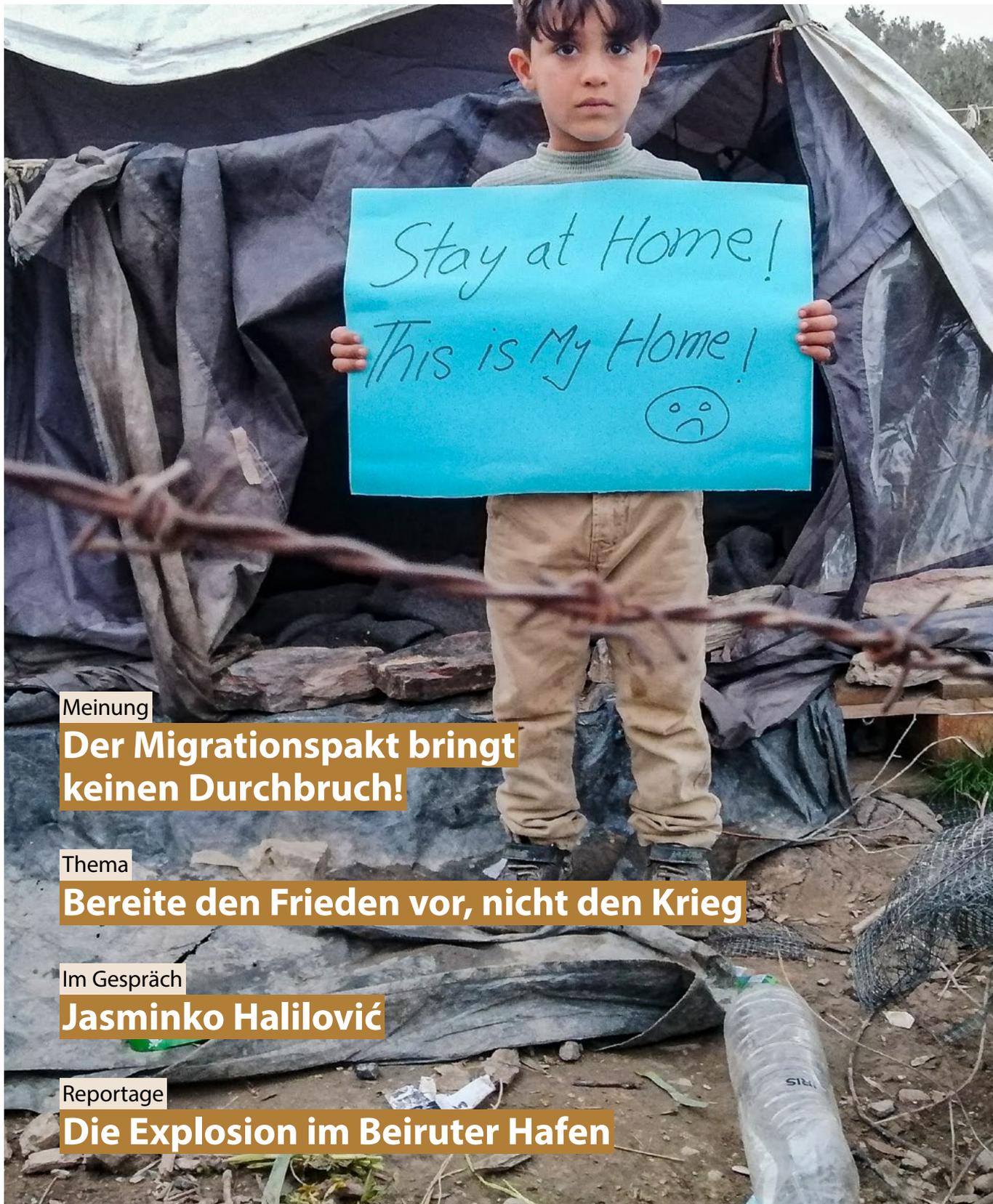




forumZFD

# MAGAZIN



Meinung

**Der Migrationspakt bringt keinen Durchbruch!**

Thema

**Bereite den Frieden vor, nicht den Krieg**

Im Gespräch

**Jasminko Halilović**

Reportage

**Die Explosion im Beiruter Hafen**

## Was Sie in diesem Heft erwartet

4 In eigener Sache

5 Meinung

**Der Migrationspakt bringt keinen Durchbruch!**  
Aus der Stellungnahme des Rates für Migration



6 Thema

**Bereite den Frieden vor, nicht den Krieg**



10 Im Gespräch

**Jasminko Halilović**  
„Die Geschichte meiner Generation muss erzählt werden“



14 Im Fokus

16 Porträt

**Akademie-Absolvent Alfred Bernard**  
Rassismus?! Wir müssen reden!



18 Friedenspolitik

19 Kurznachrichten

20 Reportage

**Die Explosion im Beiruter Hafen**  
Katastrophe und Sinnbild zugleich für die Lage im Libanon



24 Rätsel & Rezept

26 Spenden

## Über das forumZFD

Wir im forumZFD unterstützen Menschen in gewaltsamen Konflikten auf dem Weg zum Frieden. Unsere Organisation wurde im Jahre 1996 von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gegründet – als Reaktion auf die Balkankriege. Seitdem setzen wir uns für die Überwindung von Krieg und Gewalt ein.

Heute arbeiten wir zusammen mit Friedensberaterinnen und -beratern in Deutschland und zwölf weiteren Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Südostasien. Ohne eine gute Ausbildung wäre unsere professionelle Arbeit in Konflikten nicht möglich. Diese bietet unsere Akademie für Konflikttransformation für Menschen in der internationalen Friedensarbeit an. Mit Kampagnen, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns aktiv für eine zivile Friedenspolitik ein.

Die Bundesregierung hat uns als Trägerorganisation des Zivilen Friedensdienstes anerkannt. Wir sind Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unsere Arbeit finanzieren wir über öffentliche und private Zuschüsse, Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Das forumZFD erhielt 1997 den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis, 2005 den Göttinger Friedenspreis und im Jahr 2014 den Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung.

## Impressum

Herausgeber:  
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.  
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln  
E-Mail: kontakt@forumZFD.de  
Internet: www.forumZFD.de  
Telefon: 0221 – 91 27 32-0

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.),  
Thomas Oelerich, John Peters,  
Hannah Sanders  
Gestaltung: www.sonja-kleffner.de  
Lektorat: www.lektorat.koeln

Auflage: 5.000 Stück  
Papier: 100 % Recyclingpapier  
Fotos ohne Angaben: © forumZFD

© Muhannad Al Mandil



## Zum Titel

Das Bild hat der 29-jährige Fotograf Muhannad Al Mandil im Frühjahr im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos aufgenommen. Mit Beginn der Corona-Pandemie wuchs Anfang März die Sorge vor einem Eindringen des Virus in das Lager.

Zwischenzeitlich lebten bis zu 20.000 Menschen in dem Flüchtlingslager, das ursprünglich für rund 1.000 Bewohner\*innen eingerichtet worden war. Wie sollen Menschen, die dicht an dicht leben, Abstand halten und bei eingeschränktem Zugang zu Wasser Hände waschen, auf Hygiene achten? Das fragte sich auch der 29-jährige Fotograf aus dem syrischen Deir ez-Zor.

Das Camp Moria auf der griechischen Insel Lesbos gibt es nicht mehr. Geblieben sind etliche tausend Geflüchtete, die in einer neuen Zeltstadt unter ähnlich unerträglichen Bedingungen leben. Covid-19 hat inzwischen auch Lesbos erreicht.

Muhannad Al Mandil konnte Moria im Mai verlassen und wartet seitdem in Athen auf die Anhörung seines Asylantrags. Sein Bild wurde für einen internationalen Fotopreis vorgeschlagen.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Friedensarbeit des forumZFD ist auch in Zeiten der globalen Pandemie vielfältig. Das zeigt ein Blick in diese neue Ausgabe unseres Magazins.

Die europäische Abschottungspolitik hat uns auch in den vergangenen Wochen intensiv beschäftigt. Die Kritik an den jüngsten Beschlüssen der EU-Mitgliedsstaaten bringen die Mitglieder des Rates für Migration aus unserer Sicht sehr gut auf den Punkt (S. 5). Außerdem berichten wir von unserer mit Spenden finanzierten Anzeigenaktion zum selben Anlass (S. 18).

Weitgehend unbemerkt ist in diesem Jahr der 25. Jahrestag des Völkermords von Srebrenica vorübergegangen, eine große Gedenkveranstaltung musste ausfallen. Wir haben mit Jasminko Halilović über Erinnerungen von Kindern an die Kriegszeit gesprochen und ihn gefragt, wie man ein Museum gründet.

Ausfallen mussten in diesem Jahr auch die Friedensläufe, doch die Bildungsarbeit geht weiter. Warum wir in der Schule über Frieden sprechen müssen, schreibt unsere Kollegin Claudia Osthues (S. 6).

Reden müssen wir unbedingt auch über Rassismus, findet unser Akademie-Absolvent Alfred Bernard. Hannah Sanders hat ihn an seinem Arbeitsplatz, einem Jugendzentrum im Bonner Stadtteil Medinghoven getroffen (S. 16).

Unvergessen ist für uns alle die Katastrophe in Beirut, denn die Folgen der Explosion beschäftigen unser Team und unsere Partnerorganisationen (S. 20 f.).

Es grüßt Sie herzlich



Christoph Bongard  
Leiter Kommunikation & Politik

# In eigener Sache

## Weihnachtskarten jetzt bestellen

Ab sofort können Sie auf unserer Website, per Telefon, per Post oder über E-Mail unsere Weihnachtsgrüßkarten bestellen. Neben der in diesem Jahr neu erstellten Weihnachtskarte bieten wir Ihnen sechs weitere Motivkarten. Alle Grüßkarten sind als Klappkarten gestaltet, haben eine Freifläche für Ihre persönlichen Grüße und werden mit einem grafisch passenden Umschlag geliefert.

Auch in diesem Jahr hoffen wir auf eine ähnlich hohe Abnahme dieser beliebten Grüßkarten wie in den Vorjahren. Sie können die Karten mit Umschlägen in Päckchen zu jeweils 10 Stück für 12,50 € bzw. 25 Stück für 25,00 € (zzgl. Versandkosten) bei uns bestellen.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Weihnachtsgrüße mit unseren besonderen Friedensbotschaften versenden. Mit dem Kauf unserer Grüßkarten fördern Sie übrigens die Friedensarbeit des forumZFD.



Bestellbar über unsere Website unter:  
[www.forumZFD.de/publikationen](http://www.forumZFD.de/publikationen)

## Trotz Corona Geschäftsstelle stellt Service sicher

Im letzten MAGAZIN 3/2020 hatten wir uns für die großartige Unterstützung unserer Spender\*innen in Zeiten von Corona bedankt. Diese Solidarität hat sich auch in den vergangenen Monaten unvermindert fortgesetzt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Unsere Geschäftsstelle ist inzwischen wieder regelmäßig besetzt, so dass alle bei uns eingehenden Bestellungen zeitnah versandt werden können.

Dennoch bitten wir um Verständnis, wenn es doch einmal zu Verzögerungen beim Versand von Materialien kommt oder Sie eine Person in der Geschäftsstelle nicht antreffen, wenn Sie bei uns anrufen. Ein Großteil der Mitarbeitenden arbeitet weiterhin von zu Hause aus. Ihre Anrufe werden in jedem Fall weitergegeben und wir rufen Sie selbstverständlich zurück. Jedenfalls geben wir uns größte Mühe, das können wir versprechen. Sollte uns dies einmal nicht gelingen: Wir bitten um Entschuldigung und Nachsicht.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!



## Der Migrationspakt bringt keinen Durchbruch!

Aus der Stellungnahme des Rates für Migration

Wir wollen keine  
Festung Europa!

**Der Migrationspakt der EU-Kommission stellt aus der Perspektive der Flucht- und Migrationsforschung eine radikale Abkehr von europäischen Grundwerten und Prinzipien des international verankerten Flüchtlingsschutzes dar.**

Statt die Prävention von erzwungener Migration und den Schutz von Geflüchteten zu stärken, setzt er auf mehr Grenzschutz durch den Ausbau von FRONTEX und grenznahe Screenings und Lager und koppelt Rückführungen mit einem vagen neuen Verteilungssystem. Die Lage der Flüchtlinge, die nach dem Brand in Moria mit Polizeigewalt in mit Stacheldraht eingezäunte Lager getrieben werden, dürfte sich durch diese Maßnahmen kaum verbessern.

Das Mantra „2015 darf sich nicht wiederholen“ steht jeder rationalen Politik im nationalen und europäischen Rahmen im Weg. Der Pakt fußt auf Angst und Mythen, wie die Sorge vor einem Sogeffekt durch die Verteilung der Geflüchteten, der Überforderung unserer Gesellschaften oder dem Mythos, mit mehr Grenzschutz internationale Fluchtprozesse ordnen zu können. Dagegen weist die Forschung wiederholt nach, dass Fluchtbewegungen multifaktoriell sind, sich „2015“ nicht wiederholt und zudem die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft unserer Gesellschaften groß war und ist. Das Mantra eignet sich daher nicht als Rechtfertigung, die Flüchtlingskonvention, UN-Familien- und Kinderrechtsabkommen, die internationale Seerechtskonvention oder die europäische Istanbul-Konvention zu missachten.

Anhand unserer Forschung können wir nachweisen:

Europa kann mehr flüchtende Menschen aufnehmen, ohne Angst vor einem „Pull-Effekt“ haben zu müssen. Denn keinesfalls führt die Attraktivität mittel- und nordeuro-

päischer Staaten maßgeblich zu Fluchtbewegungen. Der Hauptgrund für Flucht sind massive bewaffnete Konflikte oder der Zusammenbruch des Staates im Heimatland. 80 % aller weltweiten Flüchtlinge stammen aus nur sieben Ländern, in denen Bürgerkrieg herrscht oder noch nicht überwunden ist (wie in Syrien, Afghanistan oder Südsudan) oder der Staat selbst zum Feind der Bevölkerung oder eines Teiles von ihr geworden ist (Venezuela, Myanmar).

Deutschlands Wirtschaft hat nicht unter dem Flüchtlingszuzug gelitten. Die Gesellschaft ist weiterhin aufnahmefähig. Die derzeitige Flüchtlingspolitik hat demgegenüber zu einer Barbarisierung an und jenseits der EU-Außengrenzen geführt. Von einer migrationspolitischen Zusammenarbeit mit Herkunftsländern und -regionen „auf Augenhöhe“ kann nicht die Rede sein. Die Forcierung der Rückführungspolitik und ihre Koppelung mit der Frage der Verteilung wird der Notwendigkeit eines neuen solidarischen Verteilungsprinzips nicht gerecht.

Europa steht an der Schwelle: Es kann weiter die Ausrüstung seiner Grenzen betreiben und hierbei seine eigenen Werte aufgeben; oder endlich zur Besinnung kommen und sich nicht weiter von menschenfeindlichen Stimmungen in eine Barbarisierung seiner Grenzräume drängen lassen. (...)

Prof. Dr. Herbert Brücker, Dr. Franck Düvell, Prof. Dr. Naika Foroutan, Dr. Jörn Grävingholt, Dr. Constantin Hruschka, Prof. Dr. Sabine Hess, Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu, PD Dr. Elke Grawert

**Die Unterzeichnenden sind Mitglieder des Rates für Migration. Die vollständige Erklärung finden Sie unter:**

[www.rat-fuer-migration.de](http://www.rat-fuer-migration.de)



# Bereite den Frieden vor, nicht den Krieg

von Claudia Osthues

**Mit großem finanziellen Aufwand wirbt die Bundeswehr seit einigen Jahren um Nachwuchs für die Truppe. „Mach, was wirklich zählt.“ lautet der Werbeslogan, der über kostspielige Filmspots, Großplakate und andere Werbekampagnen verbreitet wird. Zugleich wendet sich die Bundeswehr mit Informationsveranstaltungen direkt an Lehrkräfte und Schüler\*innen. Allein im Jahr 2018 wurden nach eigenen Angaben der Bundeswehr etwa 116.000 Schüler\*innen, Auszubildende und Studierende sowie 12.500 Lehrkräfte und Schulleiter\*innen erreicht.**

**Aus friedenspädagogischer Sicht ist dringend erforderlich, der wachsenden Präsenz der Bundeswehr in Schulen und bei der Ausbildung angehender Lehrer\*innen Alternativen entgegenzusetzen und zivile Formen der Konfliktlösung in die Schulen einzubringen. Der Artikel gibt einen Überblick darüber, welchen Beitrag das forumZFD an dieser Stelle für Schulen über Friedensläufe und Bildungsangebote leistet.**

## Bundeswehr an Schulen umstritten

Regelmäßig besuchen Jugendoffizier\*innen der Bundeswehr Schulen und informieren Schüler\*innen über ihre Arbeit. Abkommen der Bundeswehr mit einzelnen Landesregierungen wie in Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg räumen der Bundeswehr weitreichende Möglichkeiten im Bereich der politischen Bildung sowie bei der Aus- und Weiterbildung (angehender) Lehrer\*innen ein. Zudem machen Landesregierungen die Bildungsangebote der Bundeswehr in ihren Amtsblättern und auf ihren Online-Plattformen bekannt.

Explizite „Werbung“ für ihre Tätigkeiten darf die Bundeswehr im schulischen Kontext nicht machen. Doch wo verläuft die Grenze zwischen Information und Werbung? „Wenn ich Offiziere vor eine Klasse schicke, dann ist da zwar die Intention der Information da, aber wir haben ja auch eine Wirkung, und diese Wirkung ist dann eben doch Werbung“, sagt auch der Berliner Sozialdemokrat Timo Schramm, der selbst vier Jahre Zeitsoldat war.



Motiv aus der Werbekampagne der Bundeswehr

Nicht nur Friedensorganisationen, sondern auch der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) bereitet der Einfluss der Bundeswehr in Schulen große Sorgen. Laut GEW sind Fälle bekannt, in denen Waffenschauen auf Schulhöfen und in Turnhallen stattfanden. Und die Gewerkschaft konstatiert, dass besagte Kooperationsabkommen mit Landesregierungen das offensive Vorgehen der Bundeswehr unterstützen.

## Gegengewicht Friedensbildung

Jugendoffizier\*innen sollten nur dann in die Schule eingeladen werden, wenn die notwendige politische Ausgewogenheit gewährleistet ist, fordert die GEW. Die Gewerkschaft will Friedensorganisationen und Friedensinitiativen die gleichen Rechte einräumen wie der Bundeswehr. Denn nur durch Friedensbildung können friedenspolitische Ansätze und die Möglichkeiten der zivilen Konfliktbearbeitung Eingang in den Unterricht finden.

Während die Jugendoffizier\*innen aus einer Sicherheitslogik heraus Handlungsmöglichkeiten zur Überwindung von Konflikten erklären – es geht um Selbstschutz vor „den anderen“, Aufrüstung, Abschreckung, Drohung und notfalls Gewalt –, vermittelt die Friedensbildung, dass Frieden nur miteinander möglich ist. Wenn also internationale Konflikte im schulischen Kontext thematisiert werden, ist es wichtig, dass Schüler\*innen nicht nur aus Sicht der Bundeswehr darauf schauen. Stattdessen sollten sie ebenso lernen, wie politische Konflikte mit gewaltfreien Mitteln überwunden werden können.

Friedensbildung vermittelt Perspektiven für konstruktive Formen der Auseinandersetzung mit den zwischenmenschlichen Konflikt- und Gewaltpotenzialen und leistet dadurch einen Beitrag zur Friedensfähigkeit von

Menschen und Gruppen. Friedensbildung trägt auch zur Persönlichkeits- bzw. Identitätsentwicklung bei. Schüler\*innen lernen etwa durch die Beschäftigung mit Friedensprojekten- und -initiativen in Konfliktgebieten durchaus auch für sich selbst, wie sie in ihrem (Schul-)Alltag Vorurteile und Konflikte überwinden können.

## Frieden lernen von klein auf – Angebote des forumZFD

Wir befinden uns in einer 3. Klasse einer Grundschule in Köln-Bilderstöckchen. Der Stadtteil im Kölner Norden gilt als sozialer Brennpunkt. Die beiden achtjährigen Jungs Sali und Ahmed (\*Namen v. d. Red. geändert) stehen auf der Bühne der Schulaula und stellen pantomimisch einen Streit dar. Die Mitschüler\*innen sehen Schläge in die Luft, angespannte Körperhaltungen, wütende Gesichter und sogar ein paar Fußtritte. Theaterpädagogin Heike Werntgen klatscht laut in die Hände. Sali und Ahmed sollen sich auf der Bühne wieder vertragen. Reden ist nicht erlaubt, stattdessen sollen sich die Jungs über ihre Körpersprache ausdrücken. Sie müssen sich einander öffnen und ihre Coolness ablegen. Sie zögern. Corona erschwert die Szene zusätzlich, denn Umarmungen und Berührungen sind heute nicht erlaubt. Doch dann entspannen sich die beiden kleinen Körper, die Jungs lächeln unter ihren Schutzmasken und werfen sich ein „Daumen hoch“ und ein angedeutetes „High Five“ zu. Heike Werntgen klatscht wieder in die Hände und ruft „Verbeugen!“. Die Klasse applaudiert und die nächste Kleingruppe springt auf die Bühne, um ihre Szene vorzuführen.

Mit diesem theaterpädagogischen Workshop und anderen Angeboten vermitteln Bildungsreferent\*innen im



Heike Werntgen und Fug bringen Friedensbildung über das Medium Theater in die Schule und sie feuern die Schüler\*innen beim Friedenslauf an.

## Friedenstag an der Schule

Ein Tag im Zeichen des Friedens – das ist die Idee der Friedens-Projekttagge des forumZFD. In einem anschaulichen Faltblatt stellen wir Konzept und Ablauf vor. Das Faltblatt und weitere Informationen erhalten Sie beim Team Friedensläufe und Friedensbildung in der Geschäftsstelle.

[www.forumZFD.de/friedenstaganderschule](http://www.forumZFD.de/friedenstaganderschule)



Auftrag des forumZFD bereits Kindern im Grundschulalter, was Frieden bedeutet. Der Fokus bei der Arbeit mit dieser jungen Zielgruppe: Die Kinder erkennen, dass Frieden in jeder und jedem Einzelnen von uns beginnt. Dafür arbeiten sie mit kreativen Methoden wie Theater, lernen aber auch mit kindgerecht aufbereiteten Informationen über Friedensprojekte, wie sich Gleichaltrige in anderen Teilen der Welt für Frieden und gegen Vorurteile einsetzen – zum Beispiel im Libanon.

Nach den Workshops berichten Lehrer\*innen von einem veränderten Bewusstsein unter ihren Schüler\*innen. Dass dieses Bewusstsein bleibt, daran glauben auch Heike Werntgen und ihr Workshop-Partner Fulgencio Morente Gómez – besser bekannt als „Fug“ aus der Fernsehserie „Wissen macht Ah“ oder aus der „Sendung mit der Maus“.

## Vielzahl verschiedener Angebote für alle Altersstufen

Auch für ältere Schüler\*innen bis zum Abitur bietet das forumZFD Workshops und Veranstaltungen an. Was hat der Klimawandel mit Konflikten zu tun? Wie tragen Waffenexporte und unser Konsumverhalten zur Entstehung von Fluchtursachen bei? Aus der friedenslogischen Perspektive, die im Gegensatz zum sicherheitslogischen Denken immer auch die eigene Rolle und Verantwortung kritisch in den Blick nimmt, ist es wichtig, dass sich Jugendliche mit diesen globalen Zusammenhängen auseinandersetzen. Zum Beispiel bei einem „konsumkritischen Stadtrundgang“.

Durch Gesprächsrunden mit Geflüchteten, Filmvorführungen oder den Workshop „Gemeinsam Grenzen überwinden“ befassen sich Schüler\*innen weiterführender Schulen mit aktuellen gesellschaftlichen Themen. Im Sinne der Friedenslogik kommen dabei auch die Menschen zu Wort, über die sonst häufig nur geredet wird. Viele der

Referent\*innen haben eine eigene Fluchtgeschichte und bringen diesen Erfahrungshintergrund in die friedenspädagogische Arbeit des forumZFD an Schulen ein.

Ein weiteres Beispiel: Beim Planspiel „Wie geht eigentlich Frieden?“ erleben die Schüler\*innen hautnah, dass echter Frieden nur gemeinsam und unter Berücksichtigung aller Interessen erreicht wird. Ausgangssituation für das Planspiel ist, dass zehn unbegleitete minderjährige Geflüchtete in einer deutschen Gemeinde ankommen. Es geht darum, wo sie wohnen sollen. Die Schüler\*innen verkörpern verschiedene Rollen, die ihnen vorab zugeteilt werden. Eine Schülerin spielt die Vertreterin eines örtlichen Jugendvereins. „Wir haben 10.000 Euro in die Instandsetzung der Alten Mühle investiert. Außerdem ist sie ein wichtiger Treffpunkt für die Jugendlichen unserer Gemeinde. Mehr als einen Raum können wir nicht abgeben“, sagt sie. „Aber die Geflüchteten möchten nicht



Schüler\*innen der Sekundarschule Jülich erlernen mit Theater gewaltfreies Handeln in Konflikten.

im Landgasthof weit außerhalb des Ortes leben“, entgegen ein anderer Schüler, der als Sprecher einer Willkommensinitiative in engem Austausch mit den Geflüchteten steht. „Wie sollen sie denn dort am Gemeindeleben teilhaben? Es gibt noch nicht einmal eine Busverbindung in den Ort.“ Beide ahnen: Eine Lösung kann nur Bestand haben, wenn sie gemeinsam erarbeitet und von allen getragen wird.

## Ausbau der Friedensbildung an Schulen angestrebt

Insgesamt erreicht das forumZFD pro Jahr durchschnittlich etwa 800 Schüler\*innen mit 30 bis 35 Workshops und Gesprächsrunden. Über die bundesweiten Friedensläufe, die Corona-bedingt dieses Jahr alle ausfallen mussten, sind es im Durchschnitt 15.000 im Jahr. Unterrichtshefte mit ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten unterstützen Lehrer\*innen dabei, Friedenthemen selbst in den Unterricht einzubringen. Etwa 1.000 Unterrichtshefte werden von Lehrpersonen und Schülern jährlich angefragt.

Seit kurzem veranstaltet das forumZFD mit einzelnen Schulen ganztägige Projekttagge zum Thema Frieden – sogenannte „Friedenstage“. Es dürfte zwar nahezu unmöglich sein, über unsere friedenspädagogischen Angebote die Anzahl der Schüler\*innen zu übertreffen, die von der Bundeswehr erreicht werden. Doch nichts zu tun, ist keine Alternative.

Die Autorin Claudia Osthues ist Referentin für Friedensläufe und friedenspolitische Bildung im forumZFD. Bei Interesse an „Friedenstagen“ in Ihren Schulen wenden Sie sich bitte an die Autorin oder ihre Kollegin Christine Lieser.



**Claudia Osthues**  
osthues@forumZFD.de



**Christine Lieser**  
lieser@forumZFD.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ sowie durch Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes.



## Frieden durch Freundschaft – Arbeitsblätter für die Schule

Anhand altersgerechter und didaktisch aufbereiteter Inhalte und Methoden lernen Schüler\*innen im Unterricht, Ursachen und Hintergründe von Gewalt in Konfliktregionen zu verstehen und einzuordnen. Sie verstehen besser, wie Konflikte entstehen, warum sie zu Gewalt führen und welche Schritte notwendig sind, um Frieden zu erreichen.



Am Beispiel von Gleichaltrigen erfahren Sie, wie durch Begegnung, Dialog und Verständigung untereinander die Grundlagen für ein friedliches Miteinander gebildet werden, sich sogar Freundschaften unter ehemals verfeindeten Gruppen entwickeln können. Durch den Transfer des erworbenen Wissens auf

den eigenen Lebensbereich entwickeln die Schüler\*innen Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel, zum Umgang mit Vielfalt und zum verantwortungsbewussten Handeln: grundlegende Kompetenzen für eine zukunftsfähige Mitgestaltung unserer Gesellschaft und Mitverantwortung im globalen Kontext.

Die Arbeitsblätter gibt es als Klassensatz in drei Varianten für die Klassen 1–4, 5–7 oder 8–10 (Format DIN A4, 45 min. Arbeitszeit). Die Lehrkraft erhält zusätzlich ein Impulsblatt (1 DIN-A4-Seite) mit didaktisch-methodischen Hinweisen, Erläuterungen und Vertiefungsfragen.

### Bestellung & Download:

E-Mail: [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de)  
Telefon: 0 221 91 27 32 0

[www.forumZFD.de/publikation/friedendurchfreundschaft](http://www.forumZFD.de/publikation/friedendurchfreundschaft)

# „Die Geschichte meiner Generation muss erzählt werden“

forumZFD-Interview mit dem Kriegskind und Museumsgründer Jasminko Halilović



Er war Mitte 20, als Jasminko Halilović sich selbst und alle, die wie er in der Kindheit den Krieg in Bosnien-Herzegowina erlebt hatten, nach ihren Erinnerungen befragte. 1.600 Menschen teilten ihre Erinnerungen mit ihm, die er zwei Jahre später in dem Buch „Kindheit im Krieg – Sarajevo 1992-1995“ veröffentlichte. Die große Resonanz ermutigte ihn, den nächsten Schritt zu wagen: ein Ort für die Erinnerungen der Kriegskinder in Sarajevo. Das forumZFD unterstützte das Museum über Kindheit im Krieg in den Anfängen, inzwischen arbeiten das forumZFD und seine Partnerorganisationen auch im Libanon und in der Ukraine mit Halilovićs Museum zusammen. Sein nächstes Projekt ist eine Wanderausstellung in Europa, die die Erfahrungen von Kriegskindern aus Bosnien-Herzegowina, Syrien und der Ukraine dokumentiert.

Jasminko Halilović (\*1988) wuchs während des Krieges im belagerten Sarajevo auf. Der Buchautor und Museumsgründer wurde für sein Engagement mehrfach ausgezeichnet.



Fotos aller Exponate: © WCM / Jasminko Halilović © privat



Das Museum ‚Kindheit im Krieg‘ stellt private Erinnerungsstücke aus. Hinter jedem Objekt steht eine persönliche Geschichte.

der Kriegszeit zu teilen, sondern Geschichten von Kreativität, Freundschaft und Liebe.

**Sie haben Ihre Kindheit in Sarajevo verbracht, in der Stadt, die 1.425 Tage lang belagert wurde. Was sind Ihre persönlichen Erinnerungen an Ihre Kindheit im Krieg?**

Ich habe einige meiner Erinnerungen in dem Buch beschrieben; ich spreche darüber nicht gerne in Interviews. Ich erhalte diese Frage wöchentlich, und es ist mir zu viel, diese Geschichten immer wieder hervorzuholen.

**Das ist verständlich. Sie haben die gesammelten Erinnerungen in einem Buch veröffentlicht. Warum war es Ihnen wichtig, die Erinnerungen der Kinder an den Krieg mit der Öffentlichkeit zu teilen?**

Während ich an dem Buch arbeitete, also Erinnerungen sammelte und bearbeitete, kommunizierte ich mit Hunderten von Menschen. ▶

**Sie waren vier Jahre alt, als 1992 der Krieg in Bosnien-Herzegowina ausbrach. Etwa 20 Jahre später begannen Sie, Erinnerungen von Personen zu sammeln, die während des Krieges aufgewachsen sind. Was hat Sie motiviert, dieses Projekt zu starten?**

Als Heranwachsender der Nachkriegszeit in Bosnien-Herzegowina war ich Hunderten von Projekten ausgesetzt, die sich mit dem Krieg beschäftigten. Sie dokumentierten ihn aus verschiedenen Perspektiven, aber nicht viele davon nahmen die Perspektive der Kinder ein. Ich war überzeugt, dass diese Lücke geschlossen werden muss; die Geschichte meiner Generation muss erzählt werden. Offensichtlich hielt ich das damals für ein ziemlich überschaubares Projekt – ich hatte keine Ahnung, wohin es mich führen würde.

**Warum verspürten so viele Menschen nach all den Jahren noch den Wunsch, ihre Erinnerungen mit Ihnen (und der Öffentlichkeit) zu teilen?**

Viele Leute erzählten mir, niemand habe sie gefragt, wie es ihnen während des Krieges erging und wie sie die Nachkriegszeit erlebt hatten. Das von mir initiierte Projekt „Kindheit im Krieg“ (War Childhood Project) war eine der ersten und seltenen

Gelegenheiten für diese Menschen, ihre Erfahrungen mitzuteilen. Außerdem war das Projekt eindeutig unpolitisch, hatte keine verborgene Agenda und gewann das Vertrauen der Menschen – sie sahen es als sicheren Ort, um ihre Geschichten zu erzählen.

**Sie erhielten weit mehr als ein-tausend persönliche Geschichten von Menschen, die ihre Kindheit im Krieg verbrachten. Welche Erinnerungen und Geschichten haben die Menschen mit Ihnen geteilt?**

Ich erhielt extrem viele verschiedene Erinnerungen. Ich erinnere mich, wie schockiert ich war, als ich sie las. Ich bin selbst ein Kriegskind, aber plötzlich erkannte ich, dass ich fast nichts über diese Erfahrung wusste. Bevor ich anfing, diese Erinnerungen zu sammeln, hatte ich keine Ahnung, wie komplex und vielschichtig diese Erfahrungen sind. Ich lernte, dass sie selbst für zwei Brüder, die unter ein und demselben Dach wohnen, völlig verschieden sein können. Ein weiterer interessanter Aspekt, wenn man bedenkt, dass ich anfangs den Platz für Erinnerungen auf 160 Zeichen begrenzt habe, ist, dass die Menschen oft die Wahl trafen, nicht die schlimmsten Momente





Es war ein langer und anstrengender Prozess, in dessen Verlauf ich begriff, dass das Projekt für viele von ihnen wichtiger war als für mich. Ich fühlte eine enorme Verantwortung und später eine Erleichterung, als das Buch als abschließendes Zeugnis für die Erfahrung unserer Generation angenommen wurde.

Die Reaktionen waren positiv, nicht nur von denen, die dazu beigetragen hatten, sondern auch von ihren Familienmitgliedern und der breiten Öffentlichkeit. Das Buch inspirierte die Menschen, zum ersten Mal nach 18 Jahren nach Bosnien-Herzegowina zu kommen, es bot Anlass für wichtige Gespräche innerhalb der Familien, half den Menschen, sich mit einigen ihrer Erfahrungen auseinanderzusetzen, und es inspirierte mich, die nächste Phase des Projekts zu starten.

**Das Buch ist voll von Fotos, die Erinnerungsstücke derer zeigen, die ihre Geschichten erzählten. Nach der Veröffentlichung des Buches engagierten Sie sich, einen Ort zu finden, an dem die Gegenstände zusammen mit den Erinnerungen der Menschen präsentiert werden konnten. Im Jahr 2017 eröffneten Sie dafür ein Museum in Sarajevo. Mit welchen Herausforderungen und vielleicht auch Widerständen sahen Sie sich auf dem Weg konfrontiert?**

Der Weg zur Schaffung eines Museums ist, glaube ich, nie ohne Probleme und Herausforderungen. Dasselbe gilt für das Museum „Kindheit im Krieg“. Es gab enorme Herausforderungen in allen Aspekten des Aufbaus: Methodik und Sammlung, Personal und Logistik. Wenn Sie nicht superreich sind und versuchen, ein gemeinnütziges Museum zu eröffnen, sind Finanzierung und Räumlichkeiten zwei schwierige logistische Fragen.

Es ist mir gelungen, Mittel von internationalen Spendern zu finden,



aber für den Raum brauchten wir die Unterstützung der lokalen Regierung. Die bosnisch-herzegowinische Regierung war dem Projekt gegenüber nicht unterstützend eingestellt. Ich würde nicht sagen, dass das Museum in ihren Augen kontrovers war, ich würde eher sagen, dass es einfach nicht in ihre Agenda und die offiziellen Erzählungen vom Krieg passte. Das Projekt war eine unabhängige Jugendinitiative, offen für alle, die diese Erfahrung, im Krieg aufzuwachsen, unabhängig von ihrem Hintergrund teilen.

**Im November ist der 25. Jahrestag des Abkommens von Dayton, das den Krieg beendete. Die Kinder von damals sind heute selbst Eltern. Warum ist es wichtig, Orte wie Ihr Museum in Sarajevo zu haben?**

In einem Dokumentarfilm besucht ein Vater, der dem Museum seine Gitarre gespendet hat, mit seiner Tochter die Ausstellung. Aus dieser Szene, aber auch aus den Rückmeldungen anderer Besucher\*innen erkennen wir, wie das Museum dazu beiträgt, Kriegserfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben. Unsere umfangreichen Bildungsprogramme, mit denen wir jährlich über 5.000 Kinder erreichen, sind ein wichtiger Beitrag zur Friedenserziehung im

alle Bilder: © WCM



Land. Heute ist das Museum einer der seltenen sicheren Orte, an dem Menschen über ihre Kriegserlebnisse sprechen können, ohne befürchten zu müssen, dass diese missbraucht werden. Es ist ein Ort, der Menschen zusammenbringt, Empathie und Hoffnung weckt und über die Bedeutung des Friedens aufklärt.

**Inzwischen reichen Ihre Aktivitäten über Bosnien-Herzegowina hinaus. Sie haben auch Geschichten von syrischen Kindern im Libanon und Kindern in der Ukraine dokumentiert. Wie geht es weiter?**

Vor kurzem haben wir das erste internationale Büro Kiew eröffnet. Wir arbeiten in der ganzen Ukraine daran, Erfahrungen von Kindern zu dokumentieren, die vom anhaltenden Krieg betroffen sind, und werden bald erste Ausstellungen präsentieren. Wir arbeiten auch im Libanon, um die Erfahrungen syrischer Kinder zu dokumentieren. Kindern und Menschen, deren Kindheit von Krieg betroffen ist oder war, die Möglichkeit zu geben, darüber zu sprechen, kann auf persönlicher Ebene wichtig

sein. Es trägt zu einem Heilungsprozess bei und gibt den Kindern das Gefühl, Teil einer größeren Gemeinschaft zu sein.

Wir können die Geschichten von Kindern zum Beispiel in einem Flüchtlingslager dokumentieren, sie fragen, was sie fühlen und was sie brauchen, und diese Geschichte in die Medien bringen oder Entscheidungsträger\*innen damit konfrontieren. Auf diese Weise machen wir auf die Bedürfnisse von Kindern aufmerksam und zeigen auf, dass die Rechte von Kindern unbedingt und überall geschützt werden müssen.

**Für das kommende Jahr wollen Sie eine Ausstellung nach Deutschland und in andere Länder der EU bringen. Bitte erzählen Sie uns etwas mehr über das nächste Projekt.**

Im Moment bereiten wir unsere Wanderausstellungen in der EU vor, stellen Materialien dafür her. Unsere Sammlung ist gewachsen und umfasst heute persönliche Gegenstände, Geschichten und Videoberichte, die Erfahrungen aus verschiedenen Konflikten und Orten darstellen, von Bosnien-Herzegowina bis Afghanistan, vom Zweiten Weltkrieg bis zum Krieg in Syrien. In der gesamten EU gibt es Gemeinschaften, die von diesen Konflikten betroffen sind,

und es handelt sich dabei nicht nur um Flüchtlinge, Studierende oder Fachleute, die aus diesen Ländern kamen, sondern auch um Kinder von Kriegsjournalist\*innen, Veteran\*innen und andere. Bewaffnete Konflikte betreffen eine enorme Anzahl von Menschen in allen Ländern, und wir wollen ihre Ausstellung überallhin bringen, nicht nur um die Geschichten zu zeigen, die bereits in unserer Sammlung sind, sondern auch um neue Geschichten in den Städten zu sammeln, in denen wir ausstellen. Wir hoffen, dass wir unser Vorhaben bis Ende 2021 starten können.

Das Gespräch führte Christoph Bongard.



**Das Buch „Kindheit im Krieg – Sarajevo 1992–1995“ erhalten Sie im Buchhandel.**

Es ist ein besonderes Werk des Autors Halilović, das er zusammen mit 1.600 Menschen aus Sarajevo weltweit realisiert hat.

Weitere Informationen zum Museum „Kindheit im Krieg“ in Sarajevo finden Sie unter:

[www.warchildhood.org](http://www.warchildhood.org)



Im Jahr 2017 öffnete das War Childhood Museum in Sarajevo seine Türen – ein Ort für die Erinnerungen der Kriegskinder, unabhängig von Herkunft oder ethnischer Zugehörigkeit.

# Zeit allein heilt keine Wunden

Im Bild betet Fazila Efendic an der Gedenkstätte des Völkermords von Srebrenica in Potočari im Sommer 2020, 25 Jahre nachdem in der Umgebung des Ortes mehr als 8.000 bosniakische Jungen und Männer von der serbischen Armee ermordet wurden. Bis heute werden die Kriegsverbrechen aus den Jahren 1992–1995 nicht von allen im Land anerkannt. Dabei sind Täter und Opfer unter allen Bevölkerungsgruppen in Bosnien-Herzegowina zu finden. Das forumZFD setzt sich gemeinsam mit anderen Organisationen in Bosnien-Herzegowina für eine Aufarbeitung der Vergangenheit ein und hat ein Gesetz vorgeschlagen, dass die Leugnung von Kriegsverbrechen unter Strafe stellt.



# Rassismus?! Wir müssen reden!

Akademie-Absolvent Alfred Bernard im Porträt



von Hannah Sanders

**Der Sozialpädagoge Alfred Bernard arbeitet in einem Bonner Jugendzentrum. Oft berichten ihm Jugendliche von negativen Erfahrungen mit der Polizei, und auch er selbst hat schon Rassismus erlebt. 2019 hat er die Ausbildung zum Friedens- und Konfliktberater an der forumZFD-Akademie absolviert.**

Ein großes, blau-weißes Graffiti prangt an der Betonwand: ‚Wir in Medinghoven!‘ ist da zu lesen. „Das haben unsere Jungs angebracht, als Zeichen für Zusammenhalt im Viertel“, sagt Alfred Bernard, der gegenüber vor dem Eingang des Jugendzentrums Medinghoven steht. Er tritt durch die Tür und deutet ein-

ladend in den hellen Raum, der früher einmal eine evangelische Kirche war. „Besonders groß ist es nicht“, fügt er etwas entschuldigend hinzu. In der Mitte stehen ein Billardtisch und ein Tischkicker. Eine gemütliche Sofaecke, eine Küche, ein kleines Bücherregal und mehrere Computer ergänzen das Angebot. An den Wänden hängen Fotos von Ausflügen und Festen.

Alfred Bernard arbeitet seit 2018 im Jugendzentrum. Der 36-Jährige ist ausgebildeter Sozialpädagoge und hat letztes Jahr den berufsbegleitenden Kurs zum Friedens- und Konfliktberater an der Akademie für Konflikttransformation erfolgreich abgeschlossen. Diese Erfahrungen fließen in seine Arbeit mit den Jugendlichen ein. Dienstags bis freitags ist er ab mittags vor Ort, dazu kommen zusätzliche Angebote wie Kinoabende, Exkursionen und Feriencamps. Die Arbeit mache ihm viel Spaß, so Bernard: „Ich kann hier an den Themen arbeiten, die mich interessieren.“ Mittags kocht er für die Jugendlichen, nachmittags ist er Ansprechpartner für alle möglichen Fragen, die seinen Schützlingen auf der Seele liegen – von Konflikten in der Familie über Beziehungen bis hin zu Schule und Zukunftsplänen.

**„Den Jungs fehlt es an Selbstbewusstsein“**

Das Zentrum im Martin-Bucher-Haus wird von der Evangelischen

Jugendhilfe Godesberg betrieben. Medinghoven gehört zu Duisdorf, einem Stadtteil ganz im Westen von Bonn. Hochhäuser prägen das Straßenbild. Zu Hauptstadt-Zeiten lebten viele Staatsbedienstete hier, seit der Verlagerung des Regierungssitzes nach Berlin zogen verstärkt Einwander\*innen nach Medinghoven. „1,2 Quadratkilometer Fläche, 80 Prozent Migrationshintergrund, viel Arbeitslosigkeit. Eben ein ‚sozialer Brennpunkt‘“, sagt Alfred Bernard und malt mit den Fingern Führungszeichen in die Luft. Die Bezeichnung gefällt ihm nicht, ebenso wenig wie die Stigmatisierung der Menschen, die hier leben.

„Wenn man in so einer Ecke groß wird, fehlt es einem an Selbstbewusstsein“, erklärt Bernard. „Viele der Jugendlichen schämen sich. In der Schule hören sie ständig: ‚Aus dir wird ja eh nichts.‘ Den Traum vom Studium haben sie schon lange aufgegeben, ein Ausbildungsplatz gilt hier als Jackpot. Keiner von unseren Jungs möchte hierbleiben und in Medinghoven eine Familie gründen.“

„Unsere Jungs“, das sagt Bernard häufig, wenn er von seinen Schützlingen spricht. Die Jugendlichen, hauptsächlich junge Männer, fast alle mit Migrationshintergrund, fühlten sich oft ausgeschlossen. Ein Gefühl, das Bernard gut nachvollziehen kann, denn er selbst musste sich früh an eine völlig neue Umgebung gewöhnen: Bis zu seinem

© Alfred Bernard

© privat

16. Lebensjahr wuchs er im westafrikanischen Benin auf. Als sein Vater eine neue Stelle antrat, zog die Familie nach Deutschland. Bernards Kindheitstraum, Pilot zu werden, musste er an den Nagel hängen – erst mal ging es nun darum, Deutsch zu lernen. „Es war eine schwierige Phase“, sagt Bernard heute. Nach seinem Realschulabschluss absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Offenen Ganztagschule – sein Interesse für Pädagogik war geweckt.

**Konflikte mit Polizei sind Alltag**

Ein Thema, mit dem sich ‚seine Jungs‘ häufig an ihn wenden, sind negative Erfahrungen mit der Polizei. In Medinghoven sind regelmäßig Streifenwagen unterwegs. Wenn sich die Jugendlichen im Freien aufhielten, wirke das auf die Polizei direkt verdächtig. Oft komme es zu Konflikten. Einen 13-Jährigen, der sich ein teures Fahrrad von einem Freund geliehen habe, hätten die Beam\*innen einmal in Handschellen aufs Revier gebracht – in der Annahme, er habe das Rad gestohlen, was sich als Missverständnis herausstellte. Alfred Bernard wundert sich über dieses Vorgehen: „Mein Eindruck ist, dass es häufig um Macht geht. Dabei sollte die Polizei es doch besser wissen.“

Vorurteile und Alltagsrassismus hat Bernard in Deutschland selbst oft genug erfahren, etwa bei der Wohnungssuche. Auch am Flughafen werde er überdurchschnittlich oft kontrolliert. „Bei sieben von zehn Flügen werde ich aus der Schlange gezogen und ohne Anlass auf Drogen überprüft“, sagt Bernard. Am Anfang sei dies für ihn sehr frustrierend gewesen, berichtet er. „Ich bin schon mit so einer Anspannung aus dem Flieger gestiegen in dem Wissen: Gleich bin ich wieder an der Reihe.“

Die Weiterbildung bei der Akademie für Konflikttransformation habe ihm sehr geholfen, solchen Situationen mit mehr Gelassenheit zu begegnen.



Gemeinsame Ausflüge gehören im Jugendzentrum Medinghoven zum Programm.

Er erzählt: „Wut macht in mir selbst zu viel kaputt. Deshalb versuche ich nun lieber, solche Kontrollen mit Humor zu nehmen – ich weiß ja, dass ich nichts falsch gemacht habe. Als ob ein Drogendealer ausgerechnet mich als Kurier anheuern würde“, fügt er selbstironisch hinzu und deutet lachend auf seine langen Rasta-Locken.

**Lösungsansätze gegen Rassismus**

Im Rahmen des Akademie-Kurses hat Bernard ein Lernprojekt zum Thema ‚Racial Profiling‘ durchgeführt, also dem Kontrollieren von Personen allein aufgrund ihres Aussehens. Gemeinsam mit zwei weiteren Kursteilnehmenden hat er unter anderem Interviews mit Polizist\*innen geführt und Lösungsansätze entwickelt. Er ist überzeugt, dass es vor allem auf kommunaler Ebene viel mehr Dialog braucht. Wenn die

Polizei zum Beispiel an weiterführenden Schulen mit Jugendlichen ins Gespräch kommen würde, könnte das Transparenz herstellen und damit Vertrauen auf beiden Seiten schaffen.

Parallel zu seiner Arbeit im Jugendzentrum hat Alfred Bernard außerdem ein Trainingsprogramm konzipiert, um junge Menschen für das Thema Rassismus zu sensibilisieren. In mehreren Workshops lernen sie, wo Rassismus im Alltag und in unserer Gesellschaft stattfindet und wie jede\*r Einzelne mit Zivilcourage Betroffene unterstützen kann. Mit seinen Workshops richtet er sich bewusst an Schulen und Bildungseinrichtungen. Er möchte aufklären, sensibilisieren, das Problembewusstsein schärfen. Der Friedens- und Konfliktberater ist überzeugt: „Wenn wir etwas ändern möchten, müssen wir bei den jungen Menschen ansetzen.“



„Können wir jetzt atmen?“, fragt diese Demonstrantin in den USA. Alfred Bernard ist überzeugt: Rassismus ist auch in Deutschland ein strukturelles Problem.

© Lorie Sraull, Flickr, CC BY-SA 2.0

**Weiterbildungen an der forumZFD-Akademie:**

Der berufsbegleitende Kurs in Friedens- und Konfliktarbeit richtet sich an alle, die in der zivilen Konfliktbearbeitung oder angrenzenden Bereichen arbeiten möchten. Bewerbungsschluss ist der 1. Dezember 2020 (Beginn: Februar 2021).

Weitere Infos unter:

[www.forumZFD-akademie.de/weiterbildungen](http://www.forumZFD-akademie.de/weiterbildungen)



# Protest gegen europäische Abschottung

forumZFD schaltet mit Spenden finanzierte Anzeigen vor EU-Gipfel

Nach dem Brand des Lagers Moria auf Lesbos war die unerträgliche Situation der Geflüchteten auf den griechischen Inseln für kurze Zeit im Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit. Die EU verabschiedete einen Migrationspakt, der unter Menschenrechtsorganisationen auf breite Kritik stieß (siehe auch S. 5).

Aufruf zum EU-Gipfel

## Wir wollen keine Festung Europa!

Die unmenschliche Behandlung tausender Geflüchteter auf der Insel Lesbos nach dem Brand des Lagers Moria ist nur die grässliche Spitze des Eisbergs einer europäischen Abschottungspolitik, die weit jenseits der EU-Grenzen Menschenrechte mit Füßen tritt und Frieden gefährdet.

**Gegen militärische Abschottung!  
Für eine zivile Friedenspolitik!**

- **Bieten Sie Menschen in Not den Schutz, den sie brauchen.**  
Alle Geflüchteten, die Europa erreichen, müssen menschenwürdige, sichere Unterbringung und ein faires Asylverfahren erhalten.
- **Hören Sie auf, Flucht und Migration mit militärischen Mitteln abzuwehren.**  
Stoppen Sie Militärhilfe und Waffenexporte an Staaten und Milizen, die Menschenrechte verletzen oder Krieg führen.
- **Millionen Menschen fliehen vor Krieg, Gewalt und Verfolgung.**  
Investieren Sie endlich mehr in zivile Friedenspolitik statt in Aufrüstung und Abschottung!

Weitere Infos unter:

[www.forumZFD.de/festungeuropa](http://www.forumZFD.de/festungeuropa)



Entschieden für Frieden

forumZFD  
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln

Spendenkonto:  
IBAN: DE90 4306 0967 4103 7264 00  
GLS-Gemeinschaftsbank eG

Das forumZFD nahm den darauffolgenden EU-Gipfel unter deutscher Ratspräsidentschaft zum Anlass, Angela Merkel und ihre europäischen Kolleg\*innen zum Kurswechsel in der Flüchtlingspolitik aufzurufen. Dank der Unterstützung von mehr als 250 Spender\*innen konnte vor dem Gipfel die nebenstehende Anzeige in den Wochenzeitungen Die Zeit und der Freitag sowie in der tageszeitung und in der Zeitschrift Publik Forum geschaltet werden. Außerdem konnte Aktionsmaterial für Demonstrationen und Mahnwachen zur europäischen Flüchtlingspolitik erstellt werden, das bereits zahlreich versandt wurde.

Die Anzeigenaktion zum EU-Gipfel schließt an die Kampagnen- und Lobbyarbeit des forumZFD an, die wir seit der Europawahl 2019 unter dem Motto „Rettet das Friedensprojekt Europa“ mit einer Vielzahl von Aktionen, Veranstaltungen und Lobbygesprächen mit Europaabgeordneten und Vertreter\*innen der Bundesregierung organisieren.



## Ein Baum für eine bessere Zukunft

In Mitrovica im Kosovo haben junge Friedensaktivist\*innen einen Baum gepflanzt. Mit der Aktion wollten sie auf die Dringlichkeit von Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam machen. Unterstützt vom forumZFD organisierten die Jugendlichen eine Müllsammelaktion in der Innenstadt und informierten über die Folgen von Umweltverschmutzung. Sie appellierten sowohl an ihre Mitbürger\*innen als auch an die lokalen Behörden, sich stärker für Naturschutz und Frieden zu engagieren.



## Gute Stimmung trotz Regen und Corona

Die Kinder der Katholischen Grundschule Osterather Straße in Köln ließen sich die Freude nicht verderben: Trotz schlechten Wetters und Corona-Pandemie setzten sie kurz vor Beginn der Herbstferien ein sichtbares Zeichen für Frieden, indem sie beim schulinternen Benefizlauf Spenden für die Friedensarbeit des forumZFD sammelten. Circa 80 Zweit- und Drittklässler\*innen nahmen teil. Aufgeteilt in ihre Schulklassen umrundeten sie immer wieder den Pausenhof und hatten sichtlich viel Spaß an der sportlichen Aktion.

## Polizei und Jugendarbeit im Gespräch

Ein Online-Dialog des forumZFD brachte am 24. September zwei Gäste mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen zum Thema Rassismus ins Gespräch: Der Jugendsozialarbeiter und Konfliktberater Alfred Bernard berichtete von Rassismus, den er selbst bereits erlebt hat und den ihm Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig schildern (siehe auch S. 16/17). Uwe Jordan, Kriminaldirektor im Ruhestand, betonte die Bedeutung von persönlichen Begegnungen zwischen Polizei und Zivilgesellschaft, um Feindbildern und Schubladendenken entgegenzuwirken. Das Gespräch moderierte Sylvia Lustig von der kommunalen Konfliktberatung des forumZFD. Die rund 90 Teilnehmenden stellten viele Fragen und schilderten ihre eigenen Erfahrungen, der Gesprächsbedarf zum Thema Rassismus ist ganz offensichtlich groß.

Eine Aufzeichnung des Online-Dialogs finden Sie auf [www.youtube.de/forumZFD](https://www.youtube.de/forumZFD).



## Online-Themenwoche zu Syrien

Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft für Frieden und Wiederaufbau in Syrien? Dieser Frage geht das forumZFD vom **13. bis 20. November** nach. Sie sind herzlich eingeladen, teilzunehmen! Mehrere Online-Gespräche geben Einblicke in das vielfältige Engagement syrischer Menschen in Deutschland. Zum Abschluss der Themenwoche bietet ein Initiativen-Nachmittag die Gelegenheit zu einem intensiven Erfahrungsaustausch zwischen syrischen und deutschen (Friedens-)Aktivist\*innen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Infos und Anmeldung unter: [www.forumZFD.de/frieden-fuer-syrien](http://www.forumZFD.de/frieden-fuer-syrien)

# Die Explosion im Beiruter Hafen

## Katastrophe und Sinnbild zugleich für die Lage im Libanon

von Mariella Biegeler und Jenny Munro



Ein von der Explosion völlig zerstörter Straßenzug.

**Am 4. August um 18:08 Uhr erschütterte eine gewaltige Explosion Beirut. Es herrschen Verwirrung und Chaos. Die Explosion ist so gewaltig, dass auch Menschen in mehreren Kilometern Entfernung glauben, sie wäre in ihrer unmittelbaren Nähe passiert. Nach und nach laufen Menschen aus den Häusern und erkennen das erste Ausmaß der Zerstörung: Häuser, Autos, ganze Straßenzüge sind verwüstet. Die Straßen sind übersät mit Schutt und Scherben. Das knirschende Geräusch von Glas auf Stein, von Glas auf Beton, von Glas auf Glas ist überall zu hören.**

Stunden, Tage und Wochen danach wurde das ganze Ausmaß der Katastrophe immer sichtbarer. Infolge der Explosion starben mehr als 200 Menschen, und es gibt auch nach mehr als zwei Monaten immer noch Vermisste. Tausende Menschen wurden zum Teil schwer verletzt, 300.000 lebten in betroffenen Häusern, von denen viele nicht mehr bewohnbar sind. Große Teile der Stadt sowie wichtige Plätze des Austauschs und der Begegnung wurden verwüstet und manche sogar für immer zerstört.

### Die Explosion: Katastrophe und Sinnbild

Am Beiruter Hafen explodierten bis zu 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat. Das hochexplosive Material wurde sechs Jahre lang ohne

Schutzmaßnahmen im Hafen gelagert, eine tickende Zeitbombe inmitten einer Millionenstadt. Mehrmalige Warnungen und Forderungen, den gefährlichen Stoff umzulagern, wurden ignoriert. Es ist kaum zu verstehen, wie es zu dieser Katastrophe kommen konnte, wie Verantwortliche von der Hafenverwaltung bis in die Politik so nachlässig handeln konnten. Was genau die Explosion ausgelöst hat, ist daher für viele Libanes\*innen nachrangig. Die Ursache sehen sie darin, dass die politische Führung so fahrlässig mit dem Risiko einer Explosion und den Gefahren für Menschenleben umgegangen ist.

Wenige Tage nach der Explosion und der anfänglichen Überforderung und Verzweiflung machte sich Wut in der Bevölkerung breit – Wut über die Explosion als Sinnbild der Korruption und Fahrlässigkeit der politischen Elite, die bereits seit Oktober 2019 im Mittelpunkt von breiten Protesten standen. Auch bei den Aufräumarbeiten hielt sich der Staat offensichtlich zurück und blieb kaum sichtbar. Bereits am Tag nach der Explosion waren hingegen viele Menschen auf den Straßen, um anzupacken – ausgerüstet mit Handschuhen, Besen, Schaufeln, Säcken, Plastikplanen und Werkzeug. Beirut erfährt große Solidarität aus vielen Teilen des Landes. Spontane Freiwillige, zivilgesellschaftliche Organisationen und Nachbarschaftsinitiativen erfassten den Hilfsbedarf, versorgten



Aus den umliegenden Regionen kamen Menschen nach Beirut, um nach der Explosion Hilfe zu leisten.

Obdachlose mit dem Notwendigsten, vermittelten Wohnungen oder leisteten medizinische und psychosoziale Unterstützung. Der Staat oder die Stadtverwaltung Beirut waren nirgends zu sehen. Öffentliche Stellungnahmen von Politikern bleiben bis heute aus. Eine Woche nach der Explosion übertrug das Parlament weitreichende Befugnisse über Beirut an das Militär, um die Aufräumarbeiten zu koordinieren. In den Augen vieler Menschen leistet es aber lediglich einen kleinen staatlichen Beitrag zur Bewältigung der Katastrophe. Der Wiederaufbau wurde und wird bis heute weiterhin von lokalen Initiativen und internationalen Organisationen vor Ort gestemmt. Viel hat sich seit August getan. Doch die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau werden noch Monate, wenn nicht Jahre in Anspruch nehmen.

Die drei Monate seit der Explosion am 4. August waren für die Menschen in Beirut geprägt von einer Achterbahnfahrt an Gefühlen – von Entsetzen über Trauer und Fassungslosigkeit bis zu Wut, aber auch von Gefühllosigkeit und Taubheit.

Die systematische Korruption und Verantwortungslosigkeit der Eliten des Landes, die zu den Ursachen der Explosion zählen, prägen auch die Krisenbewältigung. Außerdem mangelt es noch immer an politischer und juristischer Aufklärung der Explosion. Eine speziell eingerichtete nationale Untersuchungskommission lieferte weder Ergebnisse, noch zog sie Verantwortliche zur Rechenschaft. Deutlich wurde in der Reaktion auf die Explosion das zentrale Gebot der libanesischen Elite: Machterhalt.

### Das Jahr der Krise

Bereits vor der Explosion befand sich der Libanon in einer tiefen, sich lang anbahnenden Krise. Zwischen Herbst 2019 und Frühjahr 2020 verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage rapide. Die Covid-19-Pandemie und



Blick auf die Rauchwolke, die durch einen Großbrand am 10. September ausgelöst wurde und schlimme Erinnerungen an die Explosion vom 4. August weckte.

der dreimonatige Lockdown zwischen März und Mai 2020 führten dann zum endgültigen Kollaps der Wirtschaft. Die libanesisische Währung hat stark an Wert verloren. In einer Wirtschaft, die fast ausschließlich auf Importe angewiesen ist, führt dies zu immer weiter steigenden Preisen. Internationale Geldgeber verweigern weitere finanzielle Hilfspakete, solange die geforderten tiefgreifenden Reformen nicht umgesetzt werden. Die Armut im Land steigt, da viele Bürger ihre Arbeit und jegliche Ersparnisse verloren haben.

Der Staat ist immer weniger in der Lage, staatliche Dienstleistungen wie Stromversorgung und Müllentsorgung bereitzustellen. Vermehrte und verlängerte Stromausfälle versetzen ganze Viertel für Stunden ins Dunkle. Durchgehende Stromversorgung auch mithilfe von privaten Generatoren gehört der Vergangenheit an: ▶



Schon vor fünf Jahren (am 9. September 2015) forderten die Menschen bei ersten Protesten auf dem zentralen Platz in Beirut ein Ende der Korruption.

Es herrscht Treibstoffknappheit. Die Covid-19-Pandemie stellt außerdem das chronisch unterfinanzierte Gesundheitssystem vor große Herausforderungen.

Bedingt und verstärkt werden diese Defizite durch die von Stillstand und Blockaden geprägte politische Lage. Im Oktober 2019 trieb es spontan mehr als eine Million Libanes\*innen, über alle gesellschaftlichen Spaltungen hinweg, friedlich und vereint auf die Straße. Über Monate hinweg demonstrierten sie gegen den Status quo und forderten einen weitreichenden politischen Wandel. Bereits nach kurzer Zeit trat der damalige Premierminister Saad Hariri zurück. Hassan Diab, ein Professor an der Amerikanischen Universität Beirut (AUB), wurde sein Nachfolger. Diabs technokratische Regierung erreichte aber aufgrund der festgefahrenen Machtstrukturen wenig und trat infolge von Massenprotesten nach der Explosion zurück. Differenzen unter den Parteien verhindern seitdem eine neue Kabinettsbildung. Die Regierungswechsel

des letzten Jahres haben zwar neue Gesichter, jedoch keine politischen Veränderungen gebracht. Die politischen Eliten halten weiterhin an ihrer Macht fest.

### Ursachen

Die Katastrophe des 4. August und die beschriebene tiefgreifende Krise sind sichtbare Symptome, deren Ursachen tief im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen System verankert sind. Im 15-jährigen Bürgerkrieg (1975–1990) haben sich die verschiedenen Gruppierungen gegenseitig und untereinander zutiefst bekämpft. Mit der Unterzeichnung des Friedensabkommens Taif sicherte das politische System des Libanon Religionsgemeinschaften eine feste Repräsentation zu. Die Milizen des Krieges wurden in politische Parteien umgewandelt. Die ehemaligen Kriegsherren verteilten Macht und Ressourcen untereinander und dominieren bis heute das politische Geschehen. Das 1991 unterzeichnete Amnestiegesetz verhinderte außerdem die Aufarbeitung der Kriegsverbrechen und begründete eine Kultur der Straflosigkeit.

Für die politische Realität im Libanon bedeutet dies eine weit verbreitete Praxis aus Klientelismus, Korruption, Vetternwirtschaft und schlechter Regierungsführung. Der Klientelismus ermöglicht außerdem die Mobilisierung bewaffneter Anhänger zur gewaltsamen Durchsetzung konfessioneller Interessen oder der Blockade des Systems. Deutlich wird dies in der Misswirtschaft des öffentlichen Sektors, wie zum Beispiel des Energiesektors, der für große Teile der Staatsverschuldung verantwortlich ist. Ein anderes Beispiel ist das Finanzsystem, dessen jahrzehntelange Manipulation maßgeblich zur aktuellen Wirtschaftskrise beigetragen hat und als staatlicher Finanzbetrug betitelt wird. Es wirkt, als ob der Staat nicht der Bevölkerung, sondern der Bereicherung der Eliten dient.

### Blick in die Zukunft

Die Explosion hat Beirut daher doppelt getroffen: zum einen als entsetzliche Katastrophe und zum anderen als fundamentale Desillusionierung. Die Libanes\*innen realisierten, wie tief die Defizite im System verankert sind und wie wenig sie als Bürger\*innen zählen und bewirken können. Das Scheitern mehrerer Regierungen und die aktuelle Blockade der Regierungsbildung verdeutlichten die weitreichenden politischen Spaltungen des Landes sowie die geringe Reform- und Kompromissbereitschaft der politischen Eliten. Die desaströse wirtschaftliche Lage sowie schwindende Dollar- und auch Getreidereserven erfordern eine rasche Kursänderung. Doch darauf gibt es wenig Hoffnung.

All das zehrt an dem Glauben und der Hoffnung auf politischen Wandel. Die Geduld der Bürger\*innen ist am Ende, es mehren sich Gewaltausbrüche. Die Bevölkerung kämpft mit der Verarbeitung des kollektiven Traumas des 4. August. Sie fühlen sich von den politisch Verantwortlichen allein gelassen. Mehr und mehr Libanes\*innen verlassen daher das Land.

Jedoch zeigt die Katastrophenbewältigung auch, wie viel Solidarität, Engagement, Willenskraft und Kreativität es in der Bevölkerung gibt. Bewusstsein und der Wunsch in der Bevölkerung nach langfristigen, strukturellen Veränderungen sind ungebrochen. Angesichts der verschiedenen Formen der Gewalt – strukturell, emotional, politisch, physisch, kulturell – und Beharrungskräfte der politischen Eliten bedarf es aber eines langen Atems. Es braucht viele Initiativen auf unterschiedlichen Ebenen, die Spaltungen und Differenzen im Land überbrücken, Raum für politische Diskurse bieten, und Aktivist\*innen unterstützen, längst überfällige Veränderungsprozesse voranzubringen. ■

© Tilman Evers, forumZFD

# Hilfe nach der Explosion

## Zivilgesellschaftliche Projekte für Wiederaufbau und Wandel

**Wenige Tage nach der verheerenden Explosion hatte das forumZFD für Spenden für Beirut aufgerufen. Das forumZFD-Team vor Ort dankt allen Spender\*innen für die großartige Unterstützung. Die Kolleg\*innen können mit den Spenden vor allem eine Reihe von kleinen Initiativen unterstützen, die die notwendige psychosoziale Unterstützung leisten und auf die Solidarität der Beiruter Krisenbewältigung aufbauen und gleichzeitig den langfristigen Wandel weiter voranbringen.**

### Notfall-Hotline – mehr Menschen brauchen psychosoziale Unterstützung



Seit dem Covid-19-Ausbruch und erneut nach der Explosion in Beirut benötigen immer mehr Menschen im Libanon psychologische Hilfe. Vor allem die ärmsten und am stärksten gefährdeten Teile der Bevölkerung haben kaum Zugang zu psychologischen Angeboten.

Die Organisation **Embrace** (Umarmen) betreibt die einzige Hotline für seelischen Beistand und Selbstmordprävention im Libanon. Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise im Libanon sind die Fälle von häuslicher Gewalt und Selbstmord stark gestiegen, der Covid-19-Ausbruch und zuletzt die Explosion in Beirut haben die Situation weiter verschlechtert.

Mit den Spenden des forumZFD wird die Arbeit der Telefonseelsorge unterstützt. Außerdem kann die Organisation eine neue Software einrichten, so dass die Seelsorger von Embrace in Zukunft auch Anrufe außerhalb des Büros annehmen können und ihre Arbeit auch bei einem

erneuten Lockdown fortführen können. Dank eines aus Spenden finanzierten Patientenfonds kann die Organisation auch für jene Menschen in Not individuelle psychologische Unterstützung organisieren, die sie sich sonst nicht leisten könnten.

### Umgang mit traumatischen Erlebnissen – ein Theaterprojekt für von der Explosion in Beirut betroffene Kinder



Das forumZFD unterstützt aus Spenden Kinder im Amel-Gemeindezentrum Haret Hreik, mit den traumatischen Erlebnissen der Explosion umzugehen. Die Organisation **Seenaryo** gibt den Kindern im Rahmen von Theaterworkshops den Raum, mit ihren Emotionen umzugehen und ihre Erlebnisse in Worte zu fassen. Mit den Spenden werden außerdem Freiwillige des Gemeindezentrums Amel ausgebildet, damit sie in Zukunft selbst Schulungen für Lehrkräfte und Angebote mit Kindern und Jugendlichen durchführen können. Darüber hinaus macht das Gemeindezentrum Angebote zur psychosozialen Unterstützung oder Menschenrechtsförderung.

Seenaryo arbeitet schon lange mit Theater und Kunst, um vor allem Kinder, Jugendliche und Frauen zu unterstützen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken.

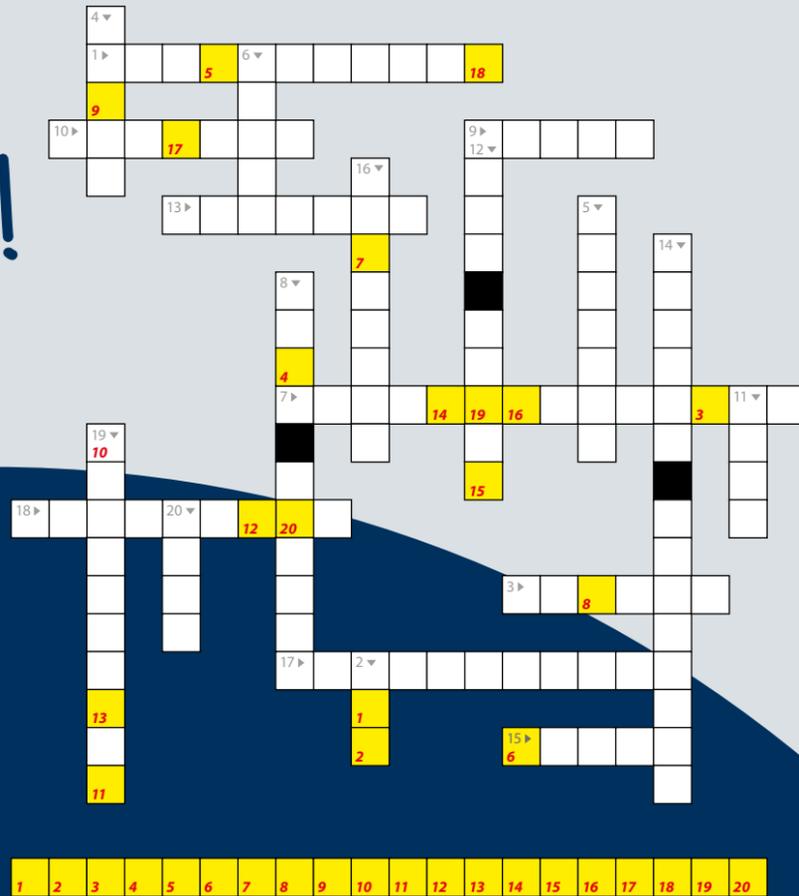
### Unabhängiges Journalismusprojekt – die Ursachen der Krisen im Libanon offenlegen

The Public Source (die öffentliche Quelle) ist eine junge, unabhängige Medienplattform für investigativen Journalismus. Mit Recherchen und Analysen zu den Herausforderungen des Libanon klären sie ihre Leserschaft auf.

Aus den Spenden unterstützt das forumZFD eine große Artikelreihe unter dem Titel „**Bericht der (Un)ordnung**“. Die Reihe untersucht Missstände wie Vetternwirtschaft, Korruption und die neoliberale Ordnung, die auch zur Explosion des 4. Augusts 2020 geführt haben. Darüber hinaus kann The Public Source sein arabischsprachiges Redaktionsteam erweitern, um zukünftig mehr Recherchen und Artikel für ihr arabischsprachiges Publikum zu machen.

Das forumZFD unterstützt die Medien-Plattform The Public Source, weil der dringend nötige Wandel im Libanon nur mit einem transparenten und kritischen öffentlichen Diskurs gelingen kann. Nur so können Katastrophen wie die Explosion vom 4. August in Zukunft verhindert werden. ■

# Mitmachen und gewinnen!



Seit einigen Jahren bieten wir ein elegantes Friedenslicht in Kooperation mit DESIGN VON JETZT an: mit feiner Kerze und eleganten Streichhölzern, edel verpackt, ressourcenschonend, regional und umweltfreundlich sowie handwerklich hergestellt.

Der Holzkerzenständer (Eiche/Bergfichte/Birnbaum) mit eingearbeiteter Messinghalterung für die Kerze ist ein Entwurf von Oliver Fischer. Das Friedenslicht wird in einer hochwertigen Verpackung geliefert. Es eignet sich hervorragend als Geschenk zu jedem Anlass: zum Gedenken, zur Erinnerung, als Botschaft, zur Hochzeit, für Festlichkeiten, als Friedensgeschenk oder als Friedensgruß. Das Friedenslicht ist bei uns zum Preis von 35,00 Euro erhältlich.

Senden Sie uns die richtige Lösung des Rätsels bis zum 01.12.2020 zu. Dann nehmen Sie an der Verlosung von drei Friedenslichtern teil, die uns DESIGN VON JETZT kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

## Die Rätselfragen:

1. Art. 1 GG: Die Würde des Menschen ist ... ?
2. Welcher Energieversorgungskonzern ist maßgeblich an der Rodung des Hambacher Forsts beteiligt?
3. Nachname des SPD-Kanzlerkandidaten?
4. Gedankenimpuls unserer neuen Grußkarte: „Man muss ... tun, damit es in der Welt sei.“
5. Russischer Oppositioneller, der Ende August vergiftet wurde?
6. Motiv der Friedensbewegung?
7. Bezeichnung für den Konflikt um Palästina?
8. Weltbekannter britischer Sänger und Friedensaktivist?
9. Hauptstadt der Ukraine?
10. Nachname des Präsidentschaftskandidaten der Demokraten (USA)?
11. Staat, in welchem die Wahlen mutmaßlich gefälscht wurden?
12. Halbinsel; 2014 von Russland annektiert?
13. US-Unternehmer; steht im Zentrum aktueller Verschwörungstheorien?
14. Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung?
15. Veganer Kochbuchautor; Leitfigur der Corona-Demos in Berlin?
16. Hauptstadt von Jordanien?
17. Alter, ab welchem man an Kommunalwahlen teilnehmen darf?
18. Ostseepipeline zwischen Russland und Deutschland?
19. Isolierter Staat in Ostasien?
20. Sitz des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte?

Die Auflösung des Rätsels finden Sie ab dem 2. Dezember unter:  
[www.forumZFD.de/raetsel](http://www.forumZFD.de/raetsel)



## Zutaten:

- 2 Esslöffel Öl
- 1 große Zwiebel, grob gehackt
- 1 Knoblauchzehe, gehackt
- 1 Karotte, in Scheiben geschnitten
- 800 g Sauerkraut
- 2–3 Lorbeerblätter
- Frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
- 1 Teelöffel gemahlener Paprika

## Zubereitung:

- 1 Heizen Sie den Ofen auf 190 °C vor.
- 2 Das Sauerkraut wird in ein Sieb gegeben. Es sollte so viel Flüssigkeit wie möglich herausgepresst werden.
- 3 Nun wird das Öl in einer Pfanne erhitzt. Dann werden Zwiebeln hinzugegeben und ca. 5 min. angebraten.
- 4 Knoblauch, Karotten, Sauerkraut, Lorbeerblätter, Pfeffer und Paprika werden nun hinzugegeben. Dann unter gelegentlichem Rühren 15 min. lang weiter anbraten lassen.
- 5 In eine Auflaufform geben. Eine Tasse Wasser hinzufügen und mit Deckel oder Aluminiumfolie abdecken\*. Wenn Sie Aluminiumfolie verwenden, legen Sie ein Blatt Backpapier als Trennwand zwischen Gemüse und Folie. Eine Stunde im Ofen lassen, dann aufdecken und weitere 30 min. erhitzen. Die Lorbeerblätter sollten vor dem Servieren entfernt werden.

\* Den besten Geschmack erhalten Sie, wenn Sie einen Tontopf oder eine Bratpfanne nutzen.

# Podvarak

Podvarak steht für Vielfalt. Das Gericht aus Serbien hat viele Variationen, das macht es so beliebt. Es kann als Hauptspeise oder Beilage serviert werden. Besonders in der kalten Jahreszeit erfreut sich dieser Sauerkraut-Eintopf großer Beliebtheit. Üblicherweise wird Podvarak zu besonderen Anlässen serviert, insbesondere an Heiligabend ist es ein beliebter Klassiker. ■



Unser Team in Belgrad



# „Aber um Frieden beten ist erlaubt!“

## Über 2.500 Euro für die Friedensarbeit des forumZFD gesammelt

**Großartige Unterstützung hat das forumZFD aus Jülich erfahren. Dort hätte in diesem Jahr der 10. Jülicher Friedenslauf stattgefunden, wenn nicht die Corona-Pandemie bereits im Mai zur Absage aller für dieses Jahr geplanten Friedensläufe geführt hätte.**

Für unsere Mitglieder Josef Jansen (Pfarrer i. R.) und Maria Schmelzer aus Jülich kein Grund zur Resignation. Mit persönlichen Ansprachen von Menschen in ihrem Umfeld baten sie um Unterstützung für die Friedensarbeit des forumZFD. 1.780 Euro trugen sie so zusammen. Und sie bereiteten einen Open-Air-Gottesdienst auf dem Schlossplatz von Jülich vor. Im Pfarrgemeindebrief der Pfarrei Heilig Geist Jülich wurde für den 5. September zu einem Friedensgottesdienst eingeladen. Im Pfarrbrief schrieben sie: „In diesem Jahr dürfen die Friedensläufe coronabedingt nicht stattfinden, auch in Jülich nicht. Aber um Frieden beten ist erlaubt! Durch den Ausfall der Friedensläufe überall fehlen dem ZFD rund 150.000 Euro – so viel ist sonst immer zusammengekommen. So gut es geht, soll die Friedensarbeit aber auch finanziell unterstützt werden. Darum wird es im Gottesdienst eine Sammlung für die Arbeit des forumZFD geben.“

Etwa 150 Menschen nahmen an diesem Samstagabend im September auf dem Schlossplatz in der Innenstadt von Jülich am Gottesdienst teil, mit dem gebotenen notwendigen Abstand und mit Maskenschutz. Darunter auch zahlreiche Personen, die in den Jahren zuvor den Jülicher Friedenslauf ehrenamtlich als Helfer\*innen unterstützt haben. Die Stadt Jülich hatte für Bestuhlung und eine Bühne gesorgt. Josef Jansen leitete den Gottesdienst, der musikalisch vom Jazz Club Jülich begleitet wurde, und machte in seiner Predigt deutlich, dass alle für den Frieden Verantwortung tragen und einen Beitrag leisten können. Thomas Oelerich, Mitarbeiter des forumZFD und geladener Gast zum Gottesdienst, gab in wenigen Worten einen Überblick über die Friedensarbeit des forumZFD und informierte die Teilnehmenden über die aktuelle Situation nach der katastrophalen Explosion im Hafen der libanesischen Hauptstadt Beirut. Seit vielen Jahren ist das forumZFD im Libanon mit Friedensfachkräften im Einsatz.

Die Kollekte im Gottesdienst ergab 762,40 Euro, so dass insgesamt über die Initiative von Josef Jansen und Maria Schmelzer eine Summe von über 2.500 Euro für die Friedensarbeit zusammenkam. Das forumZFD bedankt sich bei den Organisatoren und bei allen Spenderinnen und Spendern für dieses großartige Zeichen der Solidarität.



Pfarrer Josef Jansen (links im Bild) hielt den Friedens-Gottesdienst.



# 25 Jahre forumZFD

## Bald 1.000 Förder\*innen für das forumZFD?

**Am 11. Februar 2021 vor 25 Jahren wurde das forumZFD gegründet. Aus einer anfänglich kleinen friedenspolitischen Initiative ist eine wichtige zivilgesellschaftliche Stimme für den Frieden geworden.**

Über unsere Geschäftsstelle im Friedenshaus Am Kölner Brett organisieren derzeit 45 Mitarbeitende den Einsatz von Friedensfachkräften in verschiedenen Teilen der Welt, auch in Deutschland. Neben konkreten Friedensprojekten zur Prävention von Gewalt und zur Förderung ziviler Konfliktbearbeitung gehören die Ausbildung von Friedensfachkräften in unserer Akademie für Konflikttransformation sowie unsere Kampagnen- und Lobbyarbeit für den Ausbau von Maßnahmen ziviler Konfliktbearbeitung zum festen Bestandteil unseres Friedensengagements.

Ohne das kontinuierliche Anwachsen der Unterstützung durch Spenderinnen und Spender wäre diese großartige Entwicklung nicht möglich gewesen. Neben den zahlrei-

chen Einzelspenden bilden insbesondere die regelmäßigen Förderbeiträge über uns erteilte Einzugsermächtigungen eine wichtige finanzielle Basis unserer Friedensarbeit.

Im MAGAZIN 3/2020 dieses Jahres hatten wir berichtet, dass bereits 37 neue Einzugsermächtigungen mit einer Gesamtfördersumme von über 4.000 Euro jährlich bei uns eingegangen waren. Drei Monate später (Stand Ende Oktober) ist die Anzahl neuer Förderbeiträge auf 65 angewachsen mit einer Gesamtfördersumme von über 7.500 Euro jährlich. Bei aktuell 950 Personen, die uns regelmäßig fördern, nähern wir uns langsam der „Schallmauer“ von 1.000 Fördernden an. Ganz herzlichen Dank an alle „Neuen“ und Willkommen in der Förderfamilie des forumZFD.

Wir freuen uns über jedes weitere Geburtstagsgeschenk, mit dem Sie unsere Friedensarbeit langfristig fördern und mithelfen, unsere politische Unabhängigkeit von öffentlichen Geldgebern zu wahren. ■



**Unsere Bitte an Sie für ein Geburtstagsgeschenk zum Jubiläum**

Wir haben uns zum Jubiläum ein Ziel gesetzt: Bis Ende 2021 möchten wir 250 zusätzliche Menschen gewinnen, die mit einem Betrag von mindestens 10 € im Monat unsere Friedensarbeit dauerhaft fördern. Helfen Sie mit, dieses Ziel zu erreichen. Werden Sie Friedensinvestor\*in!

Einen Förderbetrag an das forumZFD können Sie auch einer anderen Person als Geschenk machen. Der einfachste Weg zu einer dauerhaften Unterstützung findet sich unter:

[www.forumZFD.de/25jahre](http://www.forumZFD.de/25jahre)

**Wir sagen: DANKE!**

**Unsere Agenda für 2021**

**25**  
Jahre forumZFD

**250**  
neue Förder\*innen

**25.000 €**  
für die Friedensarbeit

Zielsetzung für 2020: 525.000 €

Spendenstand 31.10.2020: 425.370 €

**forumZFD Spendenbarometer**

**Spendenkonten:**

**GLS Gemeinschaftsbank:**

IBAN DE90 4306 0967 4103 7264 00

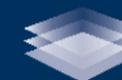
**Bank für Sozialwirtschaft (BFS):**

IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01



**Ihr Ansprechpartner ist:**

Thomas Oelerich, Referent für Kommunikation und Fundraising  
Telefon 0221 – 91 27 32-32  
E-Mail [oelerich@forumZFD.de](mailto:oelerich@forumZFD.de)



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

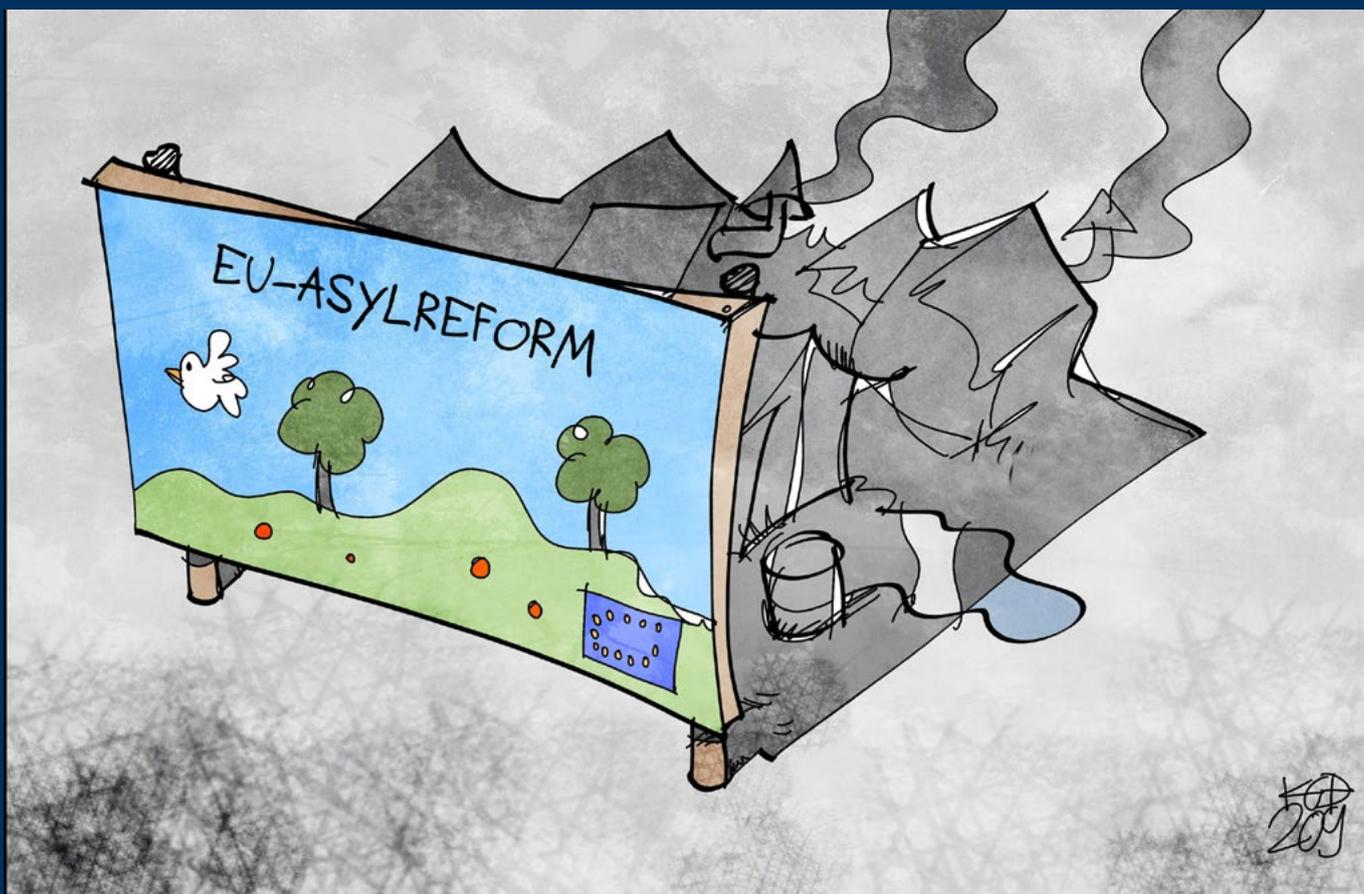
Das forumZFD ist Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“:  
[www.forumZFD.de/transparenzinitiative](http://www.forumZFD.de/transparenzinitiative)

*„Vergessen Sie die Idee, Streitigkeiten  
mit Waffengewalt beizulegen.  
Es ist viel zu gefährlich. Für Sie selbst.“*

*Ben Ferencz, letzter lebender Ankläger der Nürnberger Prozesse  
gegen 22 führende Nationalsozialisten*



**forumZFD**



mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos

## Entschieden für Frieden

**forumZFD**  
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln

Telefon 0221 – 91 27 32-0  
Fax 0221 – 91 27 32-99  
E-Mail [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de)  
[www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de)

GLS Gemeinschaftsbank  
Spendenkonto: DE90 4306 0967 4103 7264 00  
Bank für Sozialwirtschaft (BFS)  
Spendenkonto: DE37 3702 0500 0008 2401 01